

## Grundlegend.

Der neue Sandsteinboden im Chorraum verwendet das in den alten Säulen und Stufen vorgefundene Material. Eine gestufte Altarzunge schiebt sich durch den Triumphbogen in den Gemeinderaum. Die Farbigkeit des Bodens korrespondiert mit der Raumfassung in erdigen Farbtönen.

## Wegbereitend.

Dunkel polierte Limestone-Intarsien markieren wie ein Teppich einen gemeinsamen geweihten Boden für Prinzipalien und Liturgie.

## Identitätsstiftend.

Die neuen liturgischen Orte aus Sandstein stehen als autonome, sakrale Objekte auf dem Natursteinboden. Sie geben dem Kirchenraum eine neue Identität.

Der Ambo ist der Ort der Verkündigung. Er tritt verbindend aus dem Chor ins Schiff. Auf der Schwelle verbildlicht er bei optimalen Sichtbeziehungen Dialog und Glauben.

Der Altar rückt auf der neuen Altarzunge in den Gemeinderaum bis unter den Vierungsmittelpunkt und ermöglicht so eine dreiseitige Umschärung. In Proportion und Position berücksichtigt er sowohl die zentrale Bedeutung in der Liturgie als auch die axiale Architektur der Kirche.

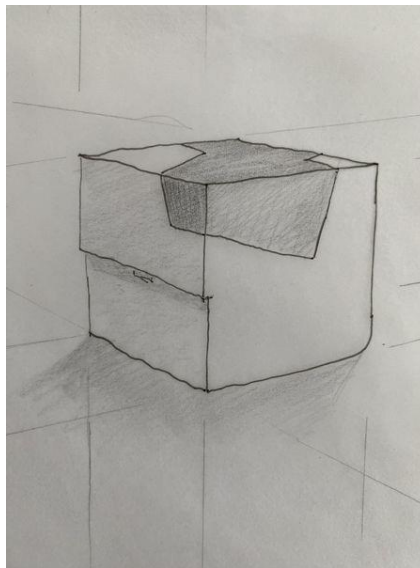
Durch Verwendung des Bodenmaterials erscheint er ortsgebunden und geerdet. Das massive Volumen des Natursteines unter der zentralen Vierung gibt dem Kirchenraum von St. Martin einen neuen Schwerpunkt.



## Bildgebend.

Heimische Kieselsteine lieferten das Motiv der Linie. Dieses wird an Altar, Ambo und Tabernakelstele in eine zeitgenössische Sprache übersetzt: wie eine Zeichnung erschaffen steinmetzmäßige Nuten umlaufende Linien, die sich als Endlosschleife um jedes der drei massiven Steinvolumina legen.

Betrachtet man die durch die Linie getrennten, zum Teil über die Kanten gefalteten Flächen, werden neue abstrakte Formen erkennbar. Auf dem Altar wird eine aufliegende, seitlich überhängende Fläche sichtbar, die entfernt an eine übergeworfene Decke, vielleicht ein Stück des Martinsmantels, erinnert. Am Ambo lässt sich eine umgreifende, haltende Hand erkennen und die Tabernakelstele zeigt je nach Perspektive zwei ineinandergreifende Hände oder einen abstrahierten Pferdekopf. Der hohe Abstraktionsgrad lässt den assoziativen Bildgedanken Raum.



### **Transzendierend.**

Der Tabernakel von Fritz Schwerdt (1901-1970) steht erhöht unter dem Schlussstein des Chorraumgewölbes auf einem längs gerichteten Sandsteinkubus mit abgesenkter Ablagefläche. Als Höhepunkt der Wegekirche weist er durch Vergegenwärtigung von christlicher Hoffnung, Zukunft und Unendlichkeit über den Chorraum hinaus.

### **Ergänzend.**

Das Vortragekreuz von Fritz Schwerdt ist auf dem sakral hervorgehobenen Boden seitlich dem Ensemble zugeordnet.

Die Sedilien ermöglichen als Hocker eine flexible Aufstellung. Die Naturfarbigkeit von Eichenholz und Wollfilz ordnet sich in den Kanon des Ensembles ein.

Osterleuchter und Ewig Licht sind in ihrer Materialität entsprechend ihrer Bedeutung kontrastreich herausgehoben. Die Blattvergoldung am Osterleuchter zeigt das göttliche Licht auch, wenn die Kerze selbst nicht brennt.